

Dear reader,

This is an Accepted Manuscript of an article published 2013 by De Gruyter in
MATERIALDIENST DES KONFESSIONSKUNDLICHEN INSTITUTS BENSHEIM

It is deposited under the terms of the Creative Commons Attribution-Non-Commercial License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>), which permits non-commercial re-use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited. If you wish to use this manuscript for commercial purposes, please contact rights@degruyter.com.”

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

Dies ist ein akzeptiertes Manuskript eines bei De Gruyter 2013 in der Zeitschrift
MATERIALDIENST DES KONFESSIONSKUNDLICHEN INSTITUTS BENSHEIM
veröffentlichten Artikels

Es unterliegt den Nutzungsbedingungen der Lizenz Creative Commons Attribution-Non-Commercial (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>), die die nicht kommerzielle Wiederverwendung, Verbreitung und Vervielfältigung über ein beliebiges Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert wird. Wenn Sie dieses Manuskript für kommerzielle Zwecke verwenden möchten, wenden Sie sich bitte an rights@degruyter.com.“

Ihr IxTheo-Team

Helmut Schwier/Hans-Georg Ulrichs (Hg.): Nötig zu wissen. Heidelberger Beiträge zum Heidelberger Katechismus (Impulse aus der Heidelberger Universitätskirche. Theologie – Spiritualität – Ethik 3), Heidelberg (Universitätsverlag Winter) 2012, 199 Seiten, EUR 19,00, ISBN 978-3-8253-6131-0.

Der „Heidelberger“, dessen 450. Jubiläum wir in diesem Jahr begehen, war ursprünglich nicht nur als Katechismus für den Unterricht, sondern auch als Lesungs- und Predigtgrundlage für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt. An diese in Deutschland wenig gepflegte Tradition knüpft der vorliegende Band an. Im Sommersemester 2012 predigten an der Universitätskirche St. Peter Professoren aller Fächer der theologischen Fakultät sowie Vertreter verschiedener Kirchenleitungen „ihren“ Katechismus. Damit wird nicht nur die Aktualität des HK für Lehre und Verkündigung deutlich gemacht, sondern auch programmatisch sein ökumenisch-verbindendes Profil hervorgehoben. Badener und Pfälzer, Lutheraner und Reformierte: Die Heidelberger legen den Heidelberger aus.

Die für die Predigt gebildeten „Perikopen“ fassen teilweise auch großzügiger Fragen zusammen, als die traditionelle Einteilung des HK vorgab. Das mag sicherlich einigen Anspruch an die Hörer gestellt haben, ermöglicht dem Leser aber einen guten Überblick. Dass das Genre der Lehrpredigt überwiegt, liegt in der Natur der Sache. Gleichzeitig wird die Auslegung unmittelbar mit dem Lauf des Kirchen- und Universitätsjahres verbunden und durch Bezüge auf das kulturelle und gemeindliche Leben lebendig gemacht. Der Kürze des Semesters ist geschuldet, dass auch Auslassungen im Text des HK in Kauf genommen werden mussten. Dabei bleiben einige für moderne Menschen nur noch schwer vermittelbare Teile außen vor, wie etwa die mittelalterliche Satisfaktionslehre in Fr. 12-20 oder Fr. 87 nach der Seligkeit von Nicht-Bekehrten. Zum anderen werden einzelne Stücke vermieden, die innerhalb des bereits sehr irenisch angelegten HK doch noch eine reformierte Positionierung darstellen, wie etwa die Fr. 83-85 zur Kirchengründung. Anschlussfähig soll er also sein, der Katechismus, anschlussfähig für die Gegenwart und für die Ökumene! Längs durch die Geschichte und quer durch die Konfessionen will diese Auslegung ihn vermitteln. Dennoch machen einzelne Auslegungen auch konfessionelle Abgrenzungen deutlich, so Michael Welker gegenüber der katholischen Messopferlehre (Fr. 80) und Gerd Theißen gegenüber der lutherischen Ekklesiologie (Fr. 53-55).

Die einzelnen Predigten bringen den HK durch enge Vermittlung mit biblischen Texten (Matthias Konradt, Jan Christian Gertz, Hans-Georg Ulrichs), historischen Kontexten (Christoph Strohm, Winrich Löhr) und großen theologischen Begriffen wie Trinität, Kreuz und Rechtfertigung nahe (Ulrich Fischer, Manfred Oeming, Christian Schad). Andere lesen ihn durch musikalische Bilder (Helmut Schwier, Friederike Nüssel) oder literaturwissenschaftliche Projekte (Heike Springhart), wieder andere im Licht persönlicher Begegnungen (Hans-Georg Ulrichs, Jochen Cornelius-Bundschuh). Antike und moderne Philosophen (Winrich Löhr, Klaus Tanner) werden zum Verständnis ebenso herangezogen wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse (Peter Lampe). Ein bunter Strauß an Erfahrungen, Vermittlungsansätzen und -methoden wird so präsentiert. Zwei Größen bilden dabei herausragende Schlüssel der Interpretation: Gut reformatorisch zunächst die Bibel als *norma normans*, an der der HK gemessen und kritisch beleuchtet wird. Etwas überraschender stellt sich als zweite Referenzgröße für die Auslegung des reformierten HK heraus: die Theologie Martin Luthers. Jede zweite Predigt zitiert ihn direkt. Sogar „typisch reformierte“ Abschnitte wie das Bilderverbot (Fr. 96-98) und die Abendmahlslehre des HK (Fr. 75-82) werden explizit mit Luther erläutert. Dies entspricht weniger dem historischen Profil des HK als dem Anliegen, den HK heutigen Predigern, Hörern und Lesern zu vermitteln, die in Deutschland überwiegend lutherisch geprägt sein dürften.

Einleitend führt Christoph Strohm anschaulich und informativ in die Entstehung des HK und sein besonderes Profil als vielschichtig vernetztes „Dokument der Verständigung“ ein (13). Gemeinsam mit dem religionspädagogischen Ausblick durch Ingrid Schoberth und der exemplarischen Druckausgaben-Geschichte durch Johannes Ehmann bildet sich so ein Rahmen um die Predigtreihe, der dem interessierten Leser ermöglicht, in dem vorliegenden Band nicht nur gesammelte Auslegungen, sondern vielmehr ein Handbuch zum HK mit erbaulichem Gesamtcharakter zu finden.

Hanna Reichel, Halle (Saale)